

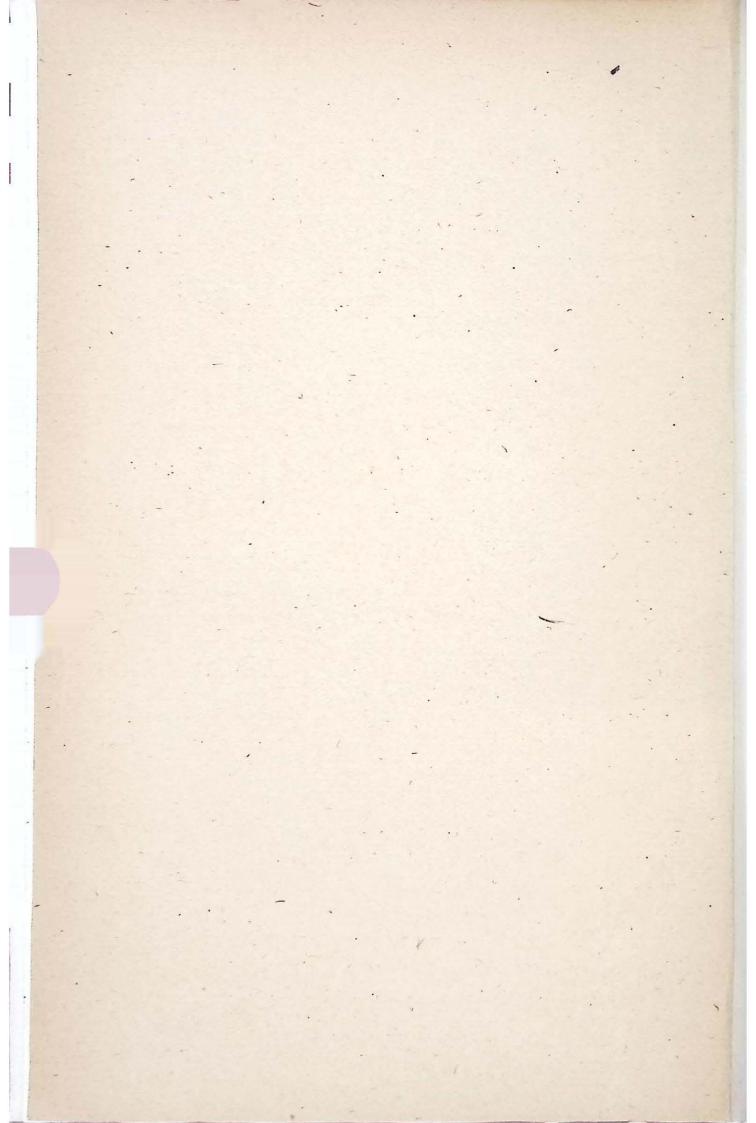
# Die Wandlung

#### Eine Monatsschrift

Unter Mitwirkung von Karl Jaspers Werner Krauss und Alfred Weber herausgegeben von Dolf Sternberger

Erster Jahrgang	194	5146				Er	ste	s I.	left
Geleitwort der Herausgeber	r und des Verle	gers		.,					3
Tagebuch: Dolf Sternberg	er, Reise in De	utschland .	1945					••	7
Marie Luise Kaschnitz,	om Ich				••				17
Rudolf Bultmann, Adam	wo bist Du?								22
Franz Kafka, Kleider .									33
T. S. Eliot, East Coker (	englisch und d	eutsch)		5.	-				34
Rechenschaftsbericht des U	bersetzers								44
Alfred Weber, Unsere Er	fahrung und un	sere Aufga	be						50
Holthusen, Tabula rasa .									65
Karl Jaspers, Erneuerung	der Universitä	it							66
Aus dem Wörterbuch des	Unmenschen								75
	Do humanta au	J Dowishto						3	
	Dokumente un					3			
Das Communiqué von Po	tsdam			••					79
Redaktionelle Anmerkung	en							**	95

VER LEGT VON LAM BERT SCHNEIDER IN HEIDELBERG
BEI CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG



X A 580

## Die Wandlung

Eine Monatsschrift

Unter Mitwirkung von Karl Jaspers Werner Krauss und Alfred Weber herausgegeben von Dolf Sternberger

JAHRGANG I

Erstes bis sechstes Heft

1945/46

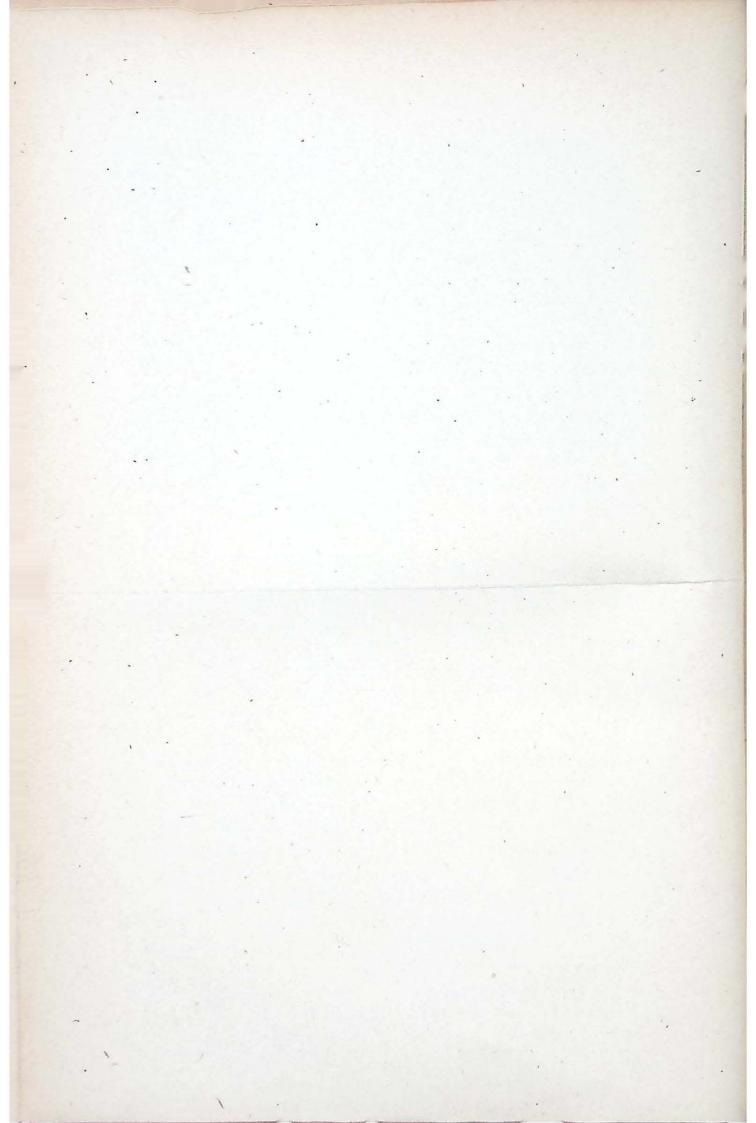
VERLEGT VON LAMBERT SCHNEIDER IN HEIDELBERG
BEI CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG

TAGEBUCH	Heft	Seite
Sternberger, Dolf: Reise in Deutschland 1945		
Erster Teil	1	7
Zweiter Teil	2	99
Dritter Teil	3	195
Briefe	4	291
Weltuntergang und Rente	5	371
Thomas Mann und der Respekt	6	451
LITERARISCHE, ESSAYISTISCHE UND		
POLITISCHE BEITRÄGE		
Andres, Stefan: Drei Gedichte	4	309
Arendt, Hannah: Organisierte Schuld	4	333
Bergengruen, Werner: Drei Gedichte	3	209
Der goldene Tischfuβ	5	414
Bernhart, Joseph: Das Dämonische in der Geschichte	6	502
Blanckenhagen, P. H. von: Der falsche Charakter	5	377
Borris, Herbert: Die endlosen Tage	6	467
Brecht, Bert: Maßnahmen gegen die Gewalt	6	501
Bultmann, Rudolf: Adam, wo bist Du?	1	22
Ernst, Fritz: Wiedersehen mit der Times	2	112
Eliot, T. S.: East Coker (englisch und deutsch) übersetzt von Dolf		
Sternberger	1	34
Frankenberg, Alex von: Umsonst?	3	211
Henk, Emil: Aus der Zeit der Haft	6	465
Holthusen, Hans Egon: Tabula rasa	1 .	65
Jaspers, Karl: Erneuerung der Universität	1	66
Von der biblischen Religion (Beitrag zu einer Diskussion)	5	406
Thesen über politische Freiheit	6	460 -
Kafka, Franz: Kleider	1	33
Kaschnitz, Marie Luise: Vom Ich	1	17
Von der Schuld	2	143
Krauss, Werner: Idee, Aktion und Stil	2	148
La Fontaine: Drei Fabeln, übersetzt von Rolf Mayr	6	486
Lange, Horst: Kantate auf den Frieden	3	218
Lernet-Holenia: Die Abreise	5	397
Lichnowsky, Mechtilde: Worte über Wörter	6	521
Nickel, Otto: Literaturgeschichte hintenherum oder Dichter, Menschen		
und Nadler	5	383



+1. ≥0. 12 +2. B. 5/12.

	Heft	Seite
Oehme, Curt: Das ärzlliche Gesetz	4	323
Regenbogen, Otto: Preußen am Scheidewege	3	230
Reidemeister, Kurt: Drei Prosastücke	4	314
Rimbaud, Arthur: Die Verzückten (französisch und deutsch) übersetzt		
von Wilhelm Hausenstein	4	320
Savigny, Hans von: Elegie der getrosten Verzweiflung	2	121
Steck, Karl Gerhard: »Jedermann sei untertan der Obrigkeit«	4	295
Sternberger, Dolf: Rechenschaftsbericht zur Übersetzung von T. S. Eliot »East Coker«	1	44
Über eine Fabel von Lessing	6	488
Storz, Gerhard: Vorbemerkungen für ein künftiges Lesebuch	3	221
Süskind, W. E.: Über die Prahlerei	6	479
Weber, Alfred: Unsere Erfahrung und unsere Aufgabe	1	50
Um das Problem der Macht	3	242
Über geistige Toleranz (Beitrag zu einer Diskussion)	5	402
Weizsäcker, Victor von: Der Begriff des Lebens	2	132
Wieschhölter, Friedrich: Offener Brief an Herrn Professor Alfred		
Weber in Heidelberg	5	399
AUS DEM WÖRTERBUCH DES UNMENSCHEN		
»Ausrichtung«	1	75
»Betreuung«	2	166
»Charakterlich«	3	252
»Durchführen«	4	345
»Einsatz«	5	428
DOKUMENTE UND BERICHTE		
Das Communiqué von Potsdam	1	79
Zwei Dokumente zur Geschichte dieses Krieges und Friedens (Atlantic		
Charter und Erklärung von Teheran)	2	169
Ein Dokument zur Vorgeschichte des Attentats vom 20. Juli 1944	2	172
Urkunde der Vereinten Nationen	3	257
Adolf Hitlers weite Sicht	4	347
Generäle: Neue Mitteilungen zur Vorgeschichte des 20. Juli (Reuter,		
Kaiser, Goerdeler)	6	527
Ebbinghaus, J.: Wiedereröffnung der Universität Marburg	. 2	176
Herzog, Paul: Cholm - Schädelstätte	5	431
Roßmann, Kurt: Das Umsiedlungspröblem	3	279
Weber Alfred: Zur Belebung der deutschen Wirtschaft	2	184



DIE WANDLUNG JAHRGANG I. HEFT 1 NOVEMBER 1945

#### LIZENZ NR. 32

DOLF STERNBERGER · LAMBERT SCHNEIDER

Redaktion: Heidelberg, Weberstr. 11

Verlag: Heidelberg, Lutherstr. 59

### Bezugspreis des Heftes RM 2.—

"Die Wandlung"ist durch alle registrierten Buchhandlungen zu beziehen. Abonnementsbestellungen werden erst nach Erscheinen der ersten drei Nummern angenommen. Nur die Hälfte der Auflage wird im Abonnement abgegeben werden. Wir bitten, von direkten Bestellungen an die Redaktion und den Verlag abzusehen.

Ausgabetag dieses Heftes: 30. November 1945

#### GELEITWORT

Wir haben fast alles verloren: Staat, Wirtschaft, die gesicherten Bedingungen unseres physischen Daseins, und schlimmer noch als das: die giltigen uns alle verbindenden Normen, die moralische Würde, das einigende Selbstbewußtsein als Volk. Es ist wie am Ende des dreißigjährigen Kriegs, als Gryphius schrieb:

Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod, Was grimmer denn die Pest und Glut und Hungersnot: Daß auch der Seelen Schatz uns gar ist abgezwungen.

Haben wir wirklich alles verloren? Nein, wir Überlebenden sind noch da. Wohl haben wir keinen Besitz, auf dem wir ausruhen können, auch keinen Erinnerungsbesitz; wohl sind wir preisgegeben im Äußersten; doch daß wir am Leben sind, soll einen Sinn haben. Vor dem Nichts raffen wir uns auf.

Eindeutig ist nur das äußere Geschehen: das wortlose Verschwinden der Gewalthaber, das Ende selbständiger deutscher Staatlichkeit, die Abhängigkeit unseres gesamten Tuns von dem Willen der Besatzungsmächte, die uns befreit haben vom nationalsozialistischen Joch. Unsere Initiative ist beschränkt auf den Spielraum, den sie uns gewähren.

Eine solche Chance für unsere Initiative ist die Erlaubnis einer Zeitschrift. Wir dürfen öffentlich miteinander reden. Sehen wir zu, was wir einander zu sager baben!

Wir sind innerlich und äußerlich verwandelt in zwölf Jahren. Wir stehen in weiterer Verwandlung, die noch unabsehbar ist. Aus ihr wollen wir mitwirken, indem wir Deutsche bitten, zu sprechen, ihre Gedanken mitzuteilen, Bilder zu gestalten, öffentlich fühlbar werden zu lassen, daß und wie sie leben. Wir wollen aber auch die Stimmen der Welt vernehmen und vernehmlich machen.

Ein Anfang muß sein. Indem wir beginnen, die Verwandlung sich offenbaren lassen und fördern, hoffen wir auf dem Wege zu sein dahin, wo wir wieder einen Grund legen werden. Wir fangen so ganz von vorn an, daß wir noch nicht einmal dieser Fundamente gewiß sein können.

Wir machen kein Programm. Niemand dürfte es heute wagen, über den Dingen zu stehen, einen Plan des Ganzen zu entwerfen, den einen einzigen Weg als den von ihm vermeintlich gewußten anzugeben. Wir wollen — in Meditation und Diskussion, in Berichten und Gebilden — den Boden bereiten.

Da wir wieder frei miteinander reden können, ist die erste Aufgabe, wirklich miteinander zu reden. Das ist keineswegs leicht. Niemand von uns ist Führer, keiner ist Prophet, der giltig sagte, was ist und was zu tun sei. Alle "Führer" sind unheilvolle Phantome gewesen. Sie haben die Freiheit geraubt, erst innerlich, dann äußerlich. Aber sie waren möglich, weil so viele Menschen nicht mehr frei, nicht mehr selbstverantwortlich sein wollten. Heute haben wir die Folge dieses Verzichtes. Wir müssen wieder wagen, verantwortlich zu sein, jeder für sich. Wagen wir es nicht, so ist nicht nur das Reich, sondern auch der Mensch verloren. Wir wollen gemeinsam suchen als freie Menschen, denen Wahrheit aufgeht, wenn sie einander vertrauen. Aber wir wissen, wie schwer das in Deutschland ist. Wir wollen lernen, als Einzelne zwar streng mit uns zu sein, aber gelassen gegen den Anderen zu bleiben. Wir wollen mißtrauisch gegen dunkle Antriebe sein, sie der unerbittlichsten Prüfung unterwerfen, aber aus einem liebenden Vorurteil den Anderen entgegenkommen. Wir glauben nicht an sich ausschließende "letzte Standpunkte", sondern an den gemeinsamen Ursprung des Menschseins. So hoffen wir, auch in radikalen Auseinandersetzungen doch solidarisch miteinander zu werden.

Wo wir angesichts der Grenzen des Menschlichen leben, vor dem Äußersten stehen, da gilt uns als das eigentlich Böse der Nihilismus. Wir verwerfen, auch gegen den Augenschein entsetzlicher Realitäten, die Menschenverachtung, den verruchten Cynismus. Aber aus der Verwerfung des Bösen und aus der Freiheit des Einzelnen ist noch kein Leben möglich. Der Einzelne ist er selbst nur, wenn auch der Andere er selbst ist. Freiheit ist nur in dem Maße, als alle frei sind. Miteinander bauen wir nicht nur die Welt unseres materiellen Daseins, sondern den Geist und die Sitte unserer Gesellschaft. Auch der Staat, auch die Ordnung der Millionen beginnt in den Einzelnen. Aber der Einzelne ist machtlos. Er bedarf des öffentlichen Geistes, der ihn trägt. Dieser Geist ist unser aller Verantwortung. Wir wollen in öffentlicher Diskussion uns der Bindungen bewußt werden, aus denen wir leben.

Einer der möglichen Wege dahin ist die Geschichte. Wir haben keineswegs alles verloren, wenn wir nicht, in Verzweiflung wütend, auch noch das vergeuden, was uns unverlierbar sein kann: den Grund der Geschichte, für uns zunächst in dem Jahrtausend deutscher Geschichte, dann der abendländischen Geschichte, schließlich aber der Menscheitsgeschichte im Ganzen. Aufgeschlossen für den Menschen als Menschen dürfen wir uns vertiefen in diesen Grund, in die nächsten und fernsten Erinnerungen. Wir werden überall nicht nur das schaurig Ausweglose finden, sondern auch das, was uns ermutigt. Wir werden Fühlung gewinnen mit dem, was Menschen in aller Welt im Äußersten erfahren haben. In der Weite dieser Menschlichkeit fand mancher Deutsche seinen Halt, wenn er im Vaterlande geächtet war.

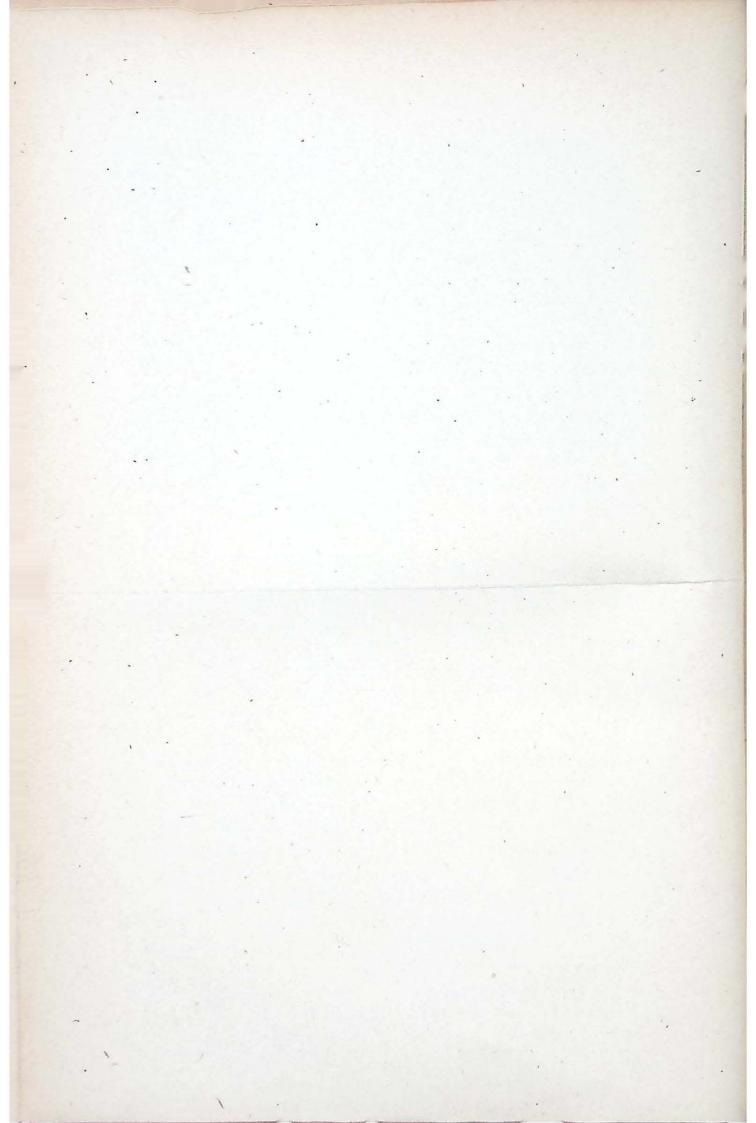
Was und wie wir erinnern, und was wir darin als Anspruch gelten lassen, das wird mit entscheiden über das, was aus uns wird. Dort finden wir den Grund der Geschichte, dem wir gehorsam sein wollen — "einen anderen Grund kann niemand legen, als der von Anfang gelegt ist." Aber so wie wir fortfahren und sprechen wollen, was er sei, wird er unendlich vieldeutig. Nur durch den Ernst des Hörens auf diese Vieldeutigkeit können wir im Gehorsam zu der Gewißheit kommen, die nach außen keinen Anspruch begründet, von außen nicht zu gewinnen ist, auf die niemand sich berufen darf, und aus der doch jeder von

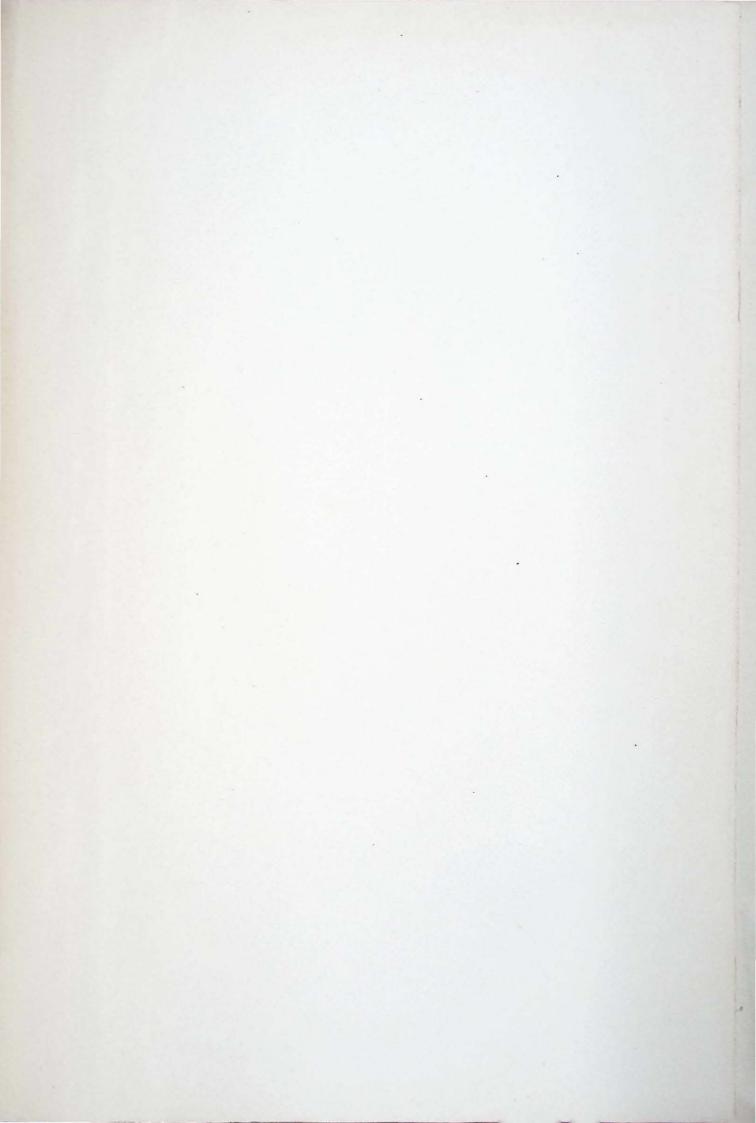
uns lebt, wenn er eigentlich lebt: der Gewißheit, gehorsam gegen Gott zu sein.

Erinnerung aber wird nicht genügen. Aus der Erinnerung wird beseelt, was heute zu tun ist. Die Gegenwart und die Zukunft sind unsere Aufgabe. Alles Denken, das für sie wesentlich sein kann, soll in dieser Zeitschrift Raum finden, Politik, Wirtschaft, Technik, Recht, Wissenschaften. Kunst und Dichtung, Theologie und Philosophie. Nicht die Geschichte, sondern dieses Gegenwärtige, so hoffen wir, wird den Hauptraum einnehmen. Alles das möchte nicht in einem vordergründlichen Zweck sich erschöpfen. Der Sinn kommt aus dem Grunde, den wir nicht wissen, wenn wir von ihm geführt werden möchten.

So wollen und müssen wir versuchen, wie wir uns denkend in dieser ungeheuren Not zurechtfinden.

Karl Jaspers
im Auftrag der Herausgeber
und des Verlegers





Zentralbibliothek Zürich

7M00981468

J. Imfel

